

# Ein Blick zurück und einer nach vorn

Der Neujahrsempfang der Gemeinde Auengrund wurde reichlich fürs Dank sagen genutzt. Daneben gab es wieder einige Ausflüge in die Landespolitik.

Von Cornell Hoppe

**Wiedersbach** – Zum Neujahrsempfang der Gemeinde Auengrund war am Freitagabend wieder ins Kulturhaus von Wiedersbach eingeladen. Zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und dem gesellschaftlichen Leben der Gemeinde waren der Einladung von Bürgermeister René Pfötsch gefolgt. Für die musikalische Umrahmung der Festreden sorgte das Flötenduo der Wachbergmusikanten, das sich mit klassischen Stücken und bekannten Songs viel Applaus erspielte.

Der Ortschef hatte in seiner Ansprache zunächst einen Rückblick auf 2015 geboten. Hatte darauf verwiesen, dass einige Dinge angepackt werden konnten, es sich dabei meiste aber um Reparaturen oder Sanierungen handelte. Neben Straßenbauarbeiten hob er die Sanierung des Schwarzbacher Sportlerheimes hervor, die mit tatkräftiger Hilfe der Sportler umgesetzt wurde. Auch die Umgestaltung des Friedhofs im Ortsteil konnte abgeschlossen werden.

## Rück- und Ausblick

Die Sanierung der Straße zwischen Brattendorf und Oberwind sowie die Wiedererrichtung der Grüngutsammelstelle erwähnte der Bürgermeister. „Bei all diesen Dingen spielen die verfügbaren Mittel eine wichtige Rolle“, so René Pfötsch. Er verwies auf die Haushaltssicherung, in der sich die Gemeinde befindet, und die zahlreichen Gebührenanpassungen, die in den vergangenen Jahren bereits die Einwohner mittragen mussten. „Es stehen jetzt noch die geänderten Friedhofsgebühren aus. Aus



Auengrund-Bürgermeister René Pfötsch nahm in seiner „Neujahrsrede“ Stellung zur Situation seiner Gemeinde und blickte auch aufs neue Jahr.

Fotos: proopfic.de

meiner Sicht sind die Konsolidierungsmaßnahmen damit erschöpft“, so Pfötsch. In diesem Zusammenhang kritisierte er die Landesregierung, die die Kommunen nicht auskömmlich ausstatteten, obwohl sie dies vor der Wahl versprochen hätten. „Eine gute Ausstattung ist aber notwendig, um unsere Aufgaben, auch die übertragenen, zu erfüllen.“

Pfötsch blickte auch aufs neue Jahr. Er sehe einen hohen Nachholbedarf in der Infrastruktur der Gemeinde. Mit Blick auf die Gebietsreform zeigte er sich überzeugt, dass sie kommen werde. „Ich denke aber,

dass sie das Land einen dreistelligen Millionenbetrag kosten wird. Geld, das in den Kommunen besser aufgehoben wäre.“ Pfötsch wiederholte in Bezug auf die angedachten Zusammenschlüsse sein Zitat: „Dorf müssen bleiben dürfen“ und erntete dafür viel Applaus vom Publikum.

Für die Zukunft brauche es ein gutes Stück Optimismus und Zuversicht. „Wir müssen die Balance zwischen dem Mach- und dem Wünschbaren finden.“ Er dankte abschließend allen, die sich in der Gemeinde Auengrund engagierten – vom Gewerbetreibenden über die Ehrenamtlichen bis zu den „Menschen, die hier leben, arbeiten und unseren Auengrund zu dem machen, was er ist.“

## Viel Beifall für „Dorf-Zitat“

Rolf Kaden richtete in Vertretung des Landrats die besten Wünsche des Landkreises an die Teilnehmer. Er dankte Vereinen und Ehrenamtlichen für ihr unermüdetes Engagement. „Dass ihr in der Gemeinde Auengrund keine Schlüsselzuweisungen erhaltet, das muss man erst mal positiv betrachten“, so Kaden. Denn es sei ein deutliches Zeichen für eine gute Ansiedlungs- und Strukturpolitik nach der Wende. Kaden erklärte, dass auch der Landkreis zur Verbesserung der Infrastruktur im Auengrund beitragen wolle. Vorbehaltlich der Förderzusage aus Erfurt sei in diesem Jahr die Ortsverbindung Crock - Oberwind geplant. Auch Kaden

machte – wenn auch nur kleine – Exkurse in die Landespolitik. Er pflichtete René Pfötsch in Sachen Finanzen bei, erklärte, dass die notwendige Erhöhung der Kreisumlage die Gemeinde mit 55 000 Euro mehr belaste als im vergangenen Jahr. „Ich wünsche außerdem ihren Kleintierzüchtern, deren Gast ich kürzlich zweimal sein durfte, dass sie zur nächsten Kreisschau nicht nach Vacha müssen.“

Uwe Höhn, Landtagsmitglied für die SPD und in Schwarzbach zu Hause, lenkte den Blick von der Vergangenheit in Gegenwart und Zukunft. „Die Entwicklung unserer Gemeinde ist in vielerlei Hinsicht für andere Kommunen vorbildhaft“, sagte Höhn. Der Gemeinde habe man vom Land gar nichts kürzen können, erwiderte er die Kritik von Pfötsch und Kaden. „Die Gemeinde hat sich doch stets aus eigener Kraft finanziert.“ Zur Gebietsreform entgegnete Uwe Höhn, dass sie notwendig sei. Die Statistiken sagten, dass Thüringen in 20 Jahren weitere 300 000 Einwohner verliere. „Die Kinder die in den 90ern nicht geboren wurden, kriegen natürlich jetzt auch keine“, verwies er auf die niedrige Geburtenrate kurz nach der Wende. Das bedeute im Umkehrschluss, dass immer weniger Menschen die Steuern erwirtschaften müssten, die auch für die vielen Verwaltungen ausgegeben werden könnten. Er wünsche sich für die Landespolitik dieselbe Weit-

sicht, die in den Orten der Gemeinde Auengrund nach der Wende geherrscht habe.

CDU-Landtagsmitglied Henry Worm rechnete mit einige Wahlversprechen von Rot-Rot-Grün ab. „Davon sind gar viele nicht eingetroffen“, sagte er und führte beispielhaft das kostenfreie Kindergartenjahr und die auskömmliche Finanzierung der Kreise und Kommunen an.

## Landespolitik vor Ort

Worm sprach auch die Flüchtlingskrise an, in der er anderer Meinung sei als seine Parteivorsitzende. Seiner Meinung nach ist auch die Flüchtlingskrise ein Teil, warum die Kommunen nicht so gut ausgestattet sind, wie sie es sein sollten.

Worm dankte, wie seine Vorredner, den Vereinen und den ehrenamtlich Tätigen, die das Leben in der Kommune lebens- und liebenswert machten. „Das ist der große Vorteil der Gemeinde Auengrund. Das zahlreiche, sehr aktive Vereine hier ihr Möglichstes tun und das Gemeindeleben mit einer Vielzahl von Veranstaltungen aufwerten“, lobte Worm. In Sachen Gebietsreform sehe er auf Gemeindeebene nicht die großen Probleme – wenn sich die Gemeinden einig seien. Eine Kreisreform halte er hingegen nicht für nötig.

Nach dem offiziellen Teil lud Bürgermeister René Pfötsch zum Büffet und zu guten Gesprächen im lockeren Rahmen ein.



Das Flötenduo der Wachbergmusikanten sorgte für den musikalischen Rahmen.